
Jacob Boehme und die Geheimlehre

von

W. Q. Judge

April 1886

Jacob Boehme (oder, wie manche sagen, Behmen), war ein deutscher Mystiker und Spiritualist, der im 17. Jahrhundert zu schreiben begann.

In seine Werke fügte er ein Bild eines Engels ein, der eine Trompete bläst, aus der folgende Worte erklingen:

„An alle Christen, Juden, Türken und Heiden,
an alle Völker der Erde,
ertönt diese Trompete zum letzten Mal.“

In Wahrheit war es ein seltsames Symbol, aber er, der Autor, war ein Mystiker, und wie alle Erfahrungen zeigen, ist der Weg des Mystikers ein seltsamer. Es ist, wie Hiob sagt, ein Weg, den „der Geier nicht kennt“. So wie ein Vogel den ewigen Äther durchschneidet, so schreitet der Mystiker auf einem Weg voran, der normalerweise nicht sichtbar ist, einem Weg, der mit Vorsicht beschritten werden muss, denn wie das Große Licht, das aufblitzt und nur Spuren hinterlässt, wenn es wieder zu seinem Zentrum zurückkehrt, bleiben nur Hinweise für diejenigen, die nach derselben spirituellen Weisheit suchen. Doch anhand dieser „Spuren“, wie sie in der Kabbala genannt werden, kann der Weg erkannt und die Wahrheit entdeckt werden.

Böhme war arm, von einfacher Herkunft und völlig ohne normale Bildung. Er war nur ein Schuhmacher. Doch aus dem Geist und aus dem Mund dieses ungebildeten Mannes kamen mächtige Wahrheiten.

Es wäre müßig, nach den Komplikationen des Karma zu fragen, das ihn zu einem solchen Leben verurteilte, wie es sein Leben zu sein schien. Es muss äußerst merkwürdig gewesen sein, denn obwohl er die Wahrheit begriffen hatte und sie zu schätzen wusste, konnte er sie doch nicht in ihrer Vollkommenheit weitergeben. Aber er vollbrachte sein Werk, und es kann keinen Zweifel an seiner erfolgreichen Inkarnation geben.

Wie Krishna in der Bhagavad-Gita sagt, wurde er bereits „in eine Familie weiser Anhänger hineingeboren“ oder wird es bald sein, und von dort aus „wird er den höchsten Weg erreichen“.

Sein Leben und seine Schriften liefern einen weiteren Beweis dafür, dass die große Weisheitsreligion – die Geheimlehre – nie ohne Zeugen geblieben ist. Als Christ geboren, sah er dennoch die esoterische Wahrheit, die unter dem Moos und der Kruste der Jahrhunderte lag, und extrahierte aus der christlichen Bibel für seine blindgläubigen Mitmenschen jene Perlen, die sie nicht annehmen wollten. Aber er bezog sein Wissen nicht nur aus den christlichen Schriften. Vor seinem inneren Auge zog das Panorama des wahren Wissens vorbei. Da sein inneres Auge offen war, konnte er die Dinge sehen, die er in einem früheren Leben gelernt hatte, und da er zunächst nicht wusste, was sie waren, wurde er durch sie angeregt, seine einzigen spirituellen Bücher auf esoterische Weise zu interpretieren. Sein Verstand nahm das Buch vor ihm wahr, aber sein Geist,

unterstützt durch seine Vergangenheit und vielleicht auch durch die lebenden Hüter der leuchtenden Lampe der Wahrheit, konnte nicht anders, als es richtig zu lesen.

Sein Werk hieß „Der Anbruch des ewigen Tages“. Darin versucht er, die große Philosophie zu skizzieren. Er erzählt die Umstände und Gründe für die Schöpfung der Engel, den Fall ihrer drei obersten Hierarchien und die schrecklichen Auswirkungen, die dies auf die ewige Natur hatte. Beachten Sie, dass dies nicht den Menschen betraf – denn dieser existierte noch nicht –, sondern die ewige Natur, also BRAHM.

Dann sagt er, dass diese Auswirkungen durch das *Ungleichgewicht* der *sieben ausgeglichenen Kräfte* der ewigen Natur oder Brahm zustande kamen. Das heißt, solange die sieben Prinzipien von Brahm in perfekter Balance waren, gab es kein körperliches oder manifestiertes Universum.

So finden wir in der Bhagavad-Gita, dass Krishna zu Arjuna sagt:

„Nach Ablauf von tausend Zeitaltern (oder der Nacht von Brahm)

kommen alle Objekte der entwickelten Materie

aus dem unentwickelten Prinzip hervor.

Bei der Annäherung dieses Tages emanieren sie spontan.“

(Bhagavad-Gita, Kap. 8.) So lautet die Lehre der Geheimlehre.

Und wieder zeigt Boehme die Dualität der Höchsten Seele. Denn er sagt in seinem Werk „Psychologia Vera cum Supplemento“, dass diese beiden ewigen Prinzipien des Positiven und Negativen, das *Ja* und das *Nein* des sprechenden *Höchsten Einen*, zusammen die ewige Natur bilden – nicht nur die dunkle Welt, die als „Wurzel der Natur“ bezeichnet wird –, wobei die beiden sozusagen in *vollkommener, unauflöslicher Einheit* verbunden sind.

Dies ist nichts anderes als Purush und Prakriti oder, zusammen genommen, das, worauf in der Bhagavad-Gita Bezug genommen wird, wo es heißt:

„Aber es gibt noch eine andere unsichtbare, ewige Existenz,

die dieser sichtbaren überlegen ist

die nicht vergeht, wenn alle Dinge vergehen.

Sie wird unsichtbar und unteilbar genannt.

Dies ist meine höchste Wohnstätte.“

Es ist klar, dass die *höchste Wohnstätte* niemals allein in Purush oder allein in Prakriti liegen kann, sondern in beiden, wenn sie *unauflösbar vereint* sind.

Dieses Schema wird in allen Werken dieses großen Philosophen beibehalten, unabhängig davon, ob er vom großen Universum oder Makrokosmos spricht oder von dessen Antitypus im Menschen oder Mikrokosmos. In „De Tribus Principiis“ behandelt er die drei Prinzipien oder Welten der Natur und beschreibt ihre ewige Geburt, ihre *sieben* Eigenschaften und die *zwei* mit ihr ewig bestehenden Prinzipien; und darüber hinaus gibt er in „De Triplici Vitâ Hominis“ das dreifache Leben des Menschen wieder, aus dem wiederum die *sieben* abgeleitet werden.

In „De Electione Gratiâ“ geht er auf ein Thema ein, das für viele oft ein Stolperstein ist, nämlich die *Unvermeidbarkeit des Bösen*, ebenso wie des Guten. Von hier aus gelangt man leicht zu einer Betrachtung eines der schwierigen Punkte im Okkultismus, wie er in der Geheimlehre dargestellt wird, nämlich dass nichts böse ist und dass selbst, wenn wir das Böse oder die Bosheit im Menschen zulassen, es sich um die Eigenschaft oder Guna handelt, die in der Bhagavad-Gita als रज्ज् (raja) – Übel oder schlechte Handlung – bezeichnet wird. Selbst dies ist besser als gleichgültiges Handeln, das nur zum Tod führt. Selbst aus Bosheit kann und wird spirituelles Leben hervorgehen, aber aus gleichgültigem Handeln entsteht nur Dunkelheit und schließlich der Tod.

Krishna sagt in der Bhagavad-Gita, Kap. IV:

„Es gibt drei Arten von Handlungen:
erstens solche, die von der Natur des *Satyam* sind, also wahre Handlungen;
zweitens solche, die von der Natur des *Raja* sind, also schlechte Handlungen;
drittens solche, die von der Natur des *Tamas* sind, also gleichgültige Handlungen.“

Dann sagt er:

„Obwohl du der größte aller Übeltäter warst,
wirst du in der Lage sein,
die Kluft der Sünde in der Barke der spirituellen Weisheit
zu überqueren.“

Und etwas weiter:

„Der Unwissende und der Mensch ohne Glauben,
dessen Geist voller Zweifel ist,
ist verloren und kann keine der beiden Welten genießen.“

Und in einem anderen Kapitel, in dem er sich selbst beschreibt, sagt er, dass er nicht nur der Buddha ist, sondern auch der Böseste der Menschheit, oder der Asura.

Dies ist einer der mystischsten Teile der gesamten Geheimlehre. Boehme hat dies zwar ausreichend angesprochen, um zu zeigen, dass er sich daran erinnerte, aber er ist nicht auf die okkultesten Details eingegangen. Es muss daran erinnert werden, dass die Bhagavad-Gita und viele andere Bücher, die sich mit der Geheimlehre befassen, aus sieben Blickwinkeln betrachtet werden müssen und dass der unvollkommene Mensch nicht in der Lage ist, sie aus der Mitte zu betrachten, die alle sieben Blickwinkel auf einmal bieten würde.

Boehme schrieb etwa dreißig verschiedene Abhandlungen, die sich alle mit großen Themen befassten, Teilen der Geheimlehre.

Seltsamerweise behandelte die erste die „Morgendämmerung des ewigen Tages“, und die zweite widmete sich einer Erläuterung der „Drei Prinzipien des Menschen“. In letzterer findet sich tatsächlich eine siebenfache Klassifizierung, ähnlich der, die Herr Sinnett in „Esoterischer Buddhismus“ vorgeschlagen hat.

Er vertrat die Ansicht, dass das größte Hindernis auf dem Weg des Menschen die astralische oder elementare Kraft sei, die diese Welt hervorbringt und erhält.

Dann spricht er von „Tinkturen“, die wir als Prinzipien bezeichnen können. Ihm zufolge gibt es zwei Prinzipien, das wässrige und das feurige. Diese sollten im Menschen vereint sein; und sie suchen einander unablässig, um sich mit Sophia oder der göttlichen Weisheit zu identifizieren. Viele Theosophen werden darin nicht nur einen Hinweis auf die beiden Prinzipien – oder Tinkturen – sehen, die im Menschen vereint sein sollten, sondern auch auf ein Gesetz, das in vielen Phänomenen der Magie gilt. Aber selbst wenn ich dazu in der Lage wäre, würde ich mich dazu nicht klarer äußern.

Für viele Forscher wird das größte Interesse an diesen Werken in seiner Hypothese über die Entstehung des materiellen Universums liegen. Über die Entwicklung des Menschen vom Geist zur

Materie hat er viel mehr zu sagen, als ich hier auch nur ansatzweise wiedergeben könnte. In fast allen seinen Werken skizzierte und illustrierte er die Geheimlehre. Die genannten Bücher sind nicht nur für westliche, sondern auch für östliche Metaphysiker sehr lesenswert.

Fügen wir noch ein paar Sätze hinzu, um diese Hypothese von Graf Saint Martin zu untermauern, der ein begeisterter Schüler dieser Werke war.

„Jacob Boehme hielt die Existenz eines universellen Prinzips für selbstverständlich; er war überzeugt, dass alles in der unermesslichen Kette der Wahrheiten miteinander verbunden ist und dass die ewige Natur auf sieben Prinzipien oder Grundlagen beruht, die er manchmal als Kräfte, Formen, spirituelle Räder, Quellen und Brunnen bezeichnet, und dass diese sieben Grundlagen auch in dieser ungeordneten materiellen Natur unter Zwang existieren. Seine Nomenklatur für diese grundlegenden Beziehungen lautete wie folgt:

Das erste Prinzip war die *Adstringenz*,
das zweite die *Galle* oder Bitterkeit,
das dritte die *Qual*,
das vierte das *Feuer*,
das fünfte das *Licht*,
das sechste der *Klang* und
das siebte nannte er das SEIN
oder das *Ding selbst*.“

Der Leser mag vielleicht denken, dass der Autor die ersten sechs nicht richtig verstanden hat, aber seine Definition des siebten zeigt, dass er durchweg Recht hatte, und wir können daraus schließen, dass die wahren Bedeutungen unter diesen Namen verborgen sind.

„Das dritte Prinzip, die *Qual*, mildert das *adstringierende* Prinzip,
verwandelt es in *Wasser* und ermöglicht den Durchgang zum *Feuer*,
das im adstringierenden Prinzip eingeschlossen war.“

Dies enthält viele Anregungen, deren Verfolgung sich für den Schüler lohnen wird.

„Nun ließ die göttliche Sophia eine neue Ordnung
im Zentrum unseres Systems entstehen, und
dort brannte unsere Sonne;
aus ihr gehen alle Arten von Eigenschaften, Formen und Kräften hervor.
Dieses Zentrum ist der Trenner.“

Es ist bekannt, dass die Alten alle Arten von Kraft aus der Sonne bezogen; und wenn wir uns nicht irren, behaupten die Hindus, dass, wenn die Väter in das Para-Nirvana eintreten, ihre angesammelte Güte sich durch die „*Tür der Sonne*“ über die Welt ergießt.

Die Bhagavad-Gita sagt, dass der Herr aller Wesen in der Region des Herzens wohnt und dass dieser Herr auch die Sonne der Welt ist.

„Die Erde ist eine Verdichtung der sieben Urprinzipien, und
durch den Entzug des ewigen Lichts

wurde sie zu einem dunklen Tal.“

Im Osten wird gelehrt, dass diese Welt ein Tal ist und dass wir uns darin befinden, wobei unsere Körper bis zum Mond reichen und an dem Punkt, an dem wir uns auf der Erde befinden, zu Härte verdichtet werden und so für das Auge des Menschen sichtbar werden. Diese Aussage birgt ein Geheimnis, aber keines, das nicht gelüftet werden kann.

Böhme fährt fort:

„Als das Licht das Feuer am Ort der Sonne beherrschte, löste der schreckliche Schock der Schlacht eine feurige Eruption aus,

durch die ein stürmischer und furchterregender Feuerblitz – Mars – aus der Sonne schoss.

Vom Licht gefangen genommen, nahm er einen Platz ein und kämpft dort wütend,
ein stechender Ansporn, dessen Aufgabe es ist, die ganze Natur aufzurühren
und eine Reaktion hervorzurufen.

Er ist die Galle der Natur.

Das gnädige, liebenswürdige Licht, das den unausgebrochenen Mars gefesselt hatte,
drang mit seiner eigenen Kraft bis zum Grund oder Ende der Starrheit der Natur vor,
wo es, da es nicht weiter vorankommen konnte, zum Stillstand kam und körperlich wurde;
dort verbleibend erwärmt es diesen Ort, und obwohl es ein Diener der Natur ist,
ist es die Quelle der Süße und der Mäßigende des Mars“.

„Saturn stammt nicht von der Sonne,

sondern entstand aus der schweren, adstringierenden Qual
des gesamten Körpers dieses Universums.

Oberhalb von Jupiter konnte die Sonne den Schrecken nicht mildern,
und daraus entstand Saturn, der das Gegenteil von Sanftmut ist und

alles hervorbringt, was an Starrheit in den Geschöpfen vorhanden ist, einschließlich der Knochen,
und was in der moralischen Natur dem entspricht.“

(Dies ist alles höchste Astrologie, von jemandem, der keine Kenntnisse davon hatte.)

„Wie in der Sonne *das Herz des Lebens* liegt, so beginnt durch Saturn alle körperliche Natur.

So liegt in diesen beiden die Kraft des gesamten universellen Körpers,
und ohne ihre Kraft könnte es keine Schöpfung und keine Verkörperung geben“.

„Venus hat ihren Ursprung in den *Ausdünstungen* der Sonne.

Sie erhellt die Geschmeidigkeit des Wassers des Universums,
durchdringt Härte und entfacht Liebe.

„Merkur ist der Hauptakteur im Planetenrad; er ist *Klang* und weckt die Keime in allem.

Sein Ursprung, der Triumph des Lichts über die Adstringenz
(in der der Klang zum Schweigen gebracht wurde),
befreite den Klang durch die Abschwächung der adstringierenden Kraft.“

Es ist sicher, dass der Schüler, wenn er diese eigentümliche Aussage über Merkur versteht, einen hohen Grad an Erkenntnis erlangt hat. Hier wird den strebsamen Schülern, die so ernsthaft den Wunsch haben, mit der Elementarwelt in Verbindung zu treten, ein verführerischer Köder hingehalten. Aber es besteht keine Gefahr, denn alle Wege sind sehr geheim und nur die Reinen können die ersten Schritte bewältigen.

Boehme sagt weiter:

„Der Merkur wird ständig von der Sonnensubstanz imprägniert und genährt;
in ihm findet sich das Wissen
um das, was in der Ordnung oben war,
bevor das Licht in das Sonnenzentrum eindrang.“

Was den Mond betrifft, so ist es interessant zu bemerken, dass er sagt:

„Sie wurde aus der Sonne selbst hervorgebracht,
als diese materiell wurde,
und der Mond ist ihre Gemahlin.“

Studenten der Geschichte, in der Adam nach seiner Erschaffung und bevor ihm die Lederkleider gegeben wurden, in Schlaf versetzt wurde, als Eva aus seiner Seite hervorgebracht wurde, werden darin einen starken Hinweis sehen.

Das Obige ist keineswegs eine vollständige Darstellung von Böhmes System. Um ihm gerecht zu werden, müsste eine vollständige Analyse aller seiner Werke vorgenommen werden. Es reicht jedoch aus, wenn nachdenkliche Geister, die Böhme nicht gelesen haben, sich nach der Lektüre dieses Artikels ihm zuwenden, oder wenn auch nur ein einziger ernsthafter Leser seiner Werke oder Suchender nach Weisheit einen Hinweis erhält, der zur Klärung von Zweifeln oder zum Erwerb einer neuen Idee führen kann.

Graf Saint Martin las ihn ständig, und schon ein flüchtiger Blick auf Saint Martins „Theosophische Korrespondenz“ oder „Der Mensch – seine Natur usw.“ zeigt, dass er aus dieser Lektüre viel gelernt hat. Um wie viel mehr, wird dann der westliche Geist durch das Licht unterstützt, das die theosophischen Lehren auf beide werfen.

„Möge das Verlangen der Frommen erfüllt werden.“

